

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für eine Spalte bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 3 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofsplatz Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Montag den 10. December.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben über Antrag des Ministers des kaiserlichen Hauses und des Außenministeriums mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. November d. J. die Berufung des Consuls Alois Pogorlar zur Leitung des Consulates in Port Said sowie die Berufung des Viceconsuls Johann Freiherrn von Leonhardi auf den bei dem General-Consulate in New-York systemisirten Consulsposten allerhöchste Genehmigung geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Außenministeriums erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. November d. J. dem Bestallungsdiplome des zum königlich spanischen Consul in Triest ernannten Jaime R. de Baguer des Allerhöchste Exequatur huldreichst zu erteilen geruht.

Der Minister des Innern hat den Statthaltereisecretär Dr. Siegfried Ritter Manger von Rixberg zum Bezirkshauptmann in Steiermark ernannt.

Der Justizminister hat den Bezirksgerichts-Adjuncten Franz von Webern in Wolfsberg zum Gerichts-Adjuncten bei dem Landesgerichte in Graz und den Adjuncten Karl Eduard Wilhelm zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Wolfsberg ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 5. December.

In fortgesetzter Specialdebatte über den allgemeinen Theil des neuen Strafgesetzentwurfes erklärte Sr. Excellenz Justizminister Graf Schönborn unter anderem: Diejenigen, welche gegen die Todesstrafe sind, haben nach außen einen besseren Stand, weil sie an die Gefühle des Fortschrittes, der Humanität, der Civilisation, ja sogar der Religion appellieren können. Was das Letztere betrifft, könne der Minister dem

Feuilleton.

Im Winter.

Naturstudie.

Alles Thier- und Pflanzenleben ist todt und erstarben, wie die ganze Natur rings um uns her! Aber Welch ein Irrthum! Auch jetzt haben wir viele Tausende von lebenden Wesen vor uns, und wenn nur wenige Stunden hindurch ein belebender Hauch, Sonnenstrahlen und warmer Regen wirken könnten, würden wir uns plötzlich umgeben sehen von Hunderttausenden lebender Geschöpfe.

Wohl schwerlich kann der Laie die Thatsächlichkeit dieser Behauptung begreifen. Er meint, daß mit dem Schwinden der milden Witterung, im immer rauher werdenden Herbst die herannahende kalte Jahreszeit nicht allein die Vögel von hinnen getrieben nach in ihrer großen Mannigfaltigkeit ertödtet und vernichtet habe. Verständnissvolles Studium zeigt uns aber dann ein ganz anderes Bild. Allerdings sind ungezählte Tausende von Lebewesen erstarben, viele andere aber sind in ihre Verstecke geschlüpft, haben sich's bequem gemacht und verharren jetzt im Winterschlaf. Oh, sie haben es gut — und wie unzählig viele arme Menschen würden mit Freuden darauf eingehen, wenn es möglich wäre, daß auch sie die harte Winterzeit im wohligen Winterschlaf zubringen könnten.

Während wir, wenigstens die Mehrzahl der dem Naturleben fernstehenden Menschen, an alle diese

Monsignore Scheicher nur dankbar sein, daß er als theologisch gebildeter Fachmann sich für die Zulässigkeit der Todesstrafe aussprach. Es sei dem Minister lieb, daß dies seitens eines so hochgebildeten katholischen Priesters geschehen sei; denn wenn es auch kaum möglich sei, daß alles, was die christliche Moral lehre, auch im Staatsgesetze erschwörend eingeleidet werde, sei der Minister doch wiederum der Ansicht, daß die Staatsgesetze niemals mit der christlichen Moral im Widerspruche stehen dürfen. (Beifall.)

Der Minister sei entschieden der Ansicht, daß Abg. Roszowski im Rechte war, wenn er der Civilisation das Bestreben zuschreibe, nach und nach die Strafmittel zu mildern, die Todesstrafe verschwinden zu machen. Der Minister mache darauf aufmerksam, daß hiebei es vor allem auf die Erziehung ankomme, um vorbeugend zu wirken. Ist aber die moderne Erziehung durchwegs eine solche, die eine Verminderung der Verbrechen hoffen läßt?

Leider vergessen viele Schriftsteller, die sich mit diesem Thema befassen, auch die Wichtigkeit des religiösen Fundamentes bei der Erziehung. So lange aber nicht auf Grund dieser Erziehung sichere Fortschritte stattfinden, werde es stets schreckliche Ausschreitungen und blutige Verbrechen geben. Gewiß falle es dem Minister schwer, sich für die Todesstrafe auszusprechen, allein er dürfe sich nicht durch Gefühlsaccente leiten lassen, sondern durch die Erkenntnis, daß eine dura necessitas vorliege. So lange man nicht beweisen könne, daß bei Abschaffung der Todesstrafe die Zahl der Verbrechen nicht zunehmen werde, könne er nicht für die Aufhebung sein, so leid es ihm thue. So lange er es für möglich halten müsse, daß die Todesstrafe viele Unschuldige vor Verbrechen schütze, sei er für die Aufrechthaltung der Todesstrafe. — Der Antrag auf Aufhebung der Todesstrafe wurde mit 148 gegen 66 Stimmen abgelehnt.

Einlösung der Staatsnoten und Salinenscheine.

Die Staatsschulden-Control-Commission verlaubbart neben dem allmonatlich zur Publication gelangenden Ausweis über den Stand der schwebenden Staatsschuld diesmal auch die Durchführung der vom Finanzminister angeordneten Einziehung von 10 Millionen Gulden Salinenscheine sowie das Ergebnis der Staatsschulden-Einlösung mit Ende November. Nach dem Ausweise über den Stand der schwebenden Staatsschuld waren zu Ende November im Umlaufe: Partialhypo-

thekar-Anweisungen, auf österreichische Währung lautend: a) unverzinsliche 25.250 fl.; b) zu 3 Procent verzinsliche, sechsmonatliche 22.050 fl.; c) zu 3 1/2 Procent verzinsliche, sechsmonatliche 31.693.000 fl.; d) zu 3 pCt. verzinsliche, dreimonatliche 7.670.850 fl., zusammen 39.411.150. B. An aus der Mitsperre der beiden Control-Commissionen erfolgten Staatsnoten, und zwar: zu einem Gulden 19.762.366 fl., zu fünf Gulden 144.926.640 fl., zu fünfzig Gulden 146.437.700 Gulden, zusammen 311.126.706 fl. (Darunter an Stelle von Partial-Hypothekar-Anweisungen 50.581.021 fl.) Im ganzen 350.537.856 fl.

Inbetreff der Einziehung von Salinenscheinen im Betrage von 10 Millionen Gulden berichtet die Staatsschulden-Commission, daß die schwebende Schuld in Partial-Hypothekar-Anweisungen im Höchstabtrage von 100 Millionen Gulden vom Finanzminister auf Grund des Gesetzes vom 9. Juli 1894 durch Verordnung vom 20. November 1894 auf den Betrag von 90 Millionen Gulden beschränkt worden ist. Der über diesen Betrag hinausreichende Theil dieser schwebenden Schuld ist von der Staats-Centralcasse in Partial-Hypothekar-Anweisungen im Betrage von zehn Millionen Gulden als eingelöst an das Reichs-Finanzministerium abgeführt und von der Gesamtsumme dieser schwebenden Schuld von 10 Millionen Gulden als getilgt abgeschrieben worden, und dürfen demnach an Stelle dieser eingelösten Partial-Hypothekar-Anweisungen gleichwie der bereits früher aus dem Titel der Verjährung abgeschriebenen Scheine im Betrage von 4447 fl. 50 kr. keine Staatsnoten mehr ausgegeben werden.

Wie die Staatsschulden-Control-Commission weiter berichtet, sind bis Ende November 1894 eingelöste Staatsnoten zu fl. 1, fl. 5 und fl. 50 im Gesamtbetrage von fl. 51.454.315 nach vollzogener Vernichtung von dem auf gemeinsame Kosten einzulösenden Betrage der schwebenden Schuld in Staatsnoten von 312 Millionen Gulden als getilgt abgeschrieben worden. Die auf gemeinsame Kosten einzulösende schwebende Schuld in Staatsnoten betrug daher mit Ende November 1894 fl. 260.545.685. Insbesondere waren an den mit Verordnung des Finanzministeriums vom 24. Juli 1894 einberufenen Staatsnoten zu einem Gulden am 24. Juli 1894 ausgegeben fl. 57.883.361, bis Ende November 1894 eingelöst, vernichtet und als getilgt abgeschrieben fl. 38.120.995, wonach mit Ende November 1894 fl. 19.762.360 im Umlaufe verblieben.

hunderttausende von schlummernden Wesen, Keimen und Knospen im Pflanzenreiche, Brutten, Eiern, Puppen, Larven und selbst vollkommenen Geschöpfen im Thierreiche, kaum denken — da zeigt sich uns, gleichsam als ein Gast aus einer schöneren Welt, immer hin und wieder ein vom Winterschlaf erwachtes Thierchen, dem wir unsere volle Theilnahme unwillkürlich zuwenden.

Als Frühlingsboten bezeichnen die Leute solche Ankömmlinge einen Schmetterling oder einen Maitäfer, ein grünes Blättchen oder gar eine Blume, welche im Fänner, zuweilen wohl schon gar im December, inmitten Schnee und Eis hie und da plötzlich hervorkommen, bezw. sich erschließen, ohne daß man es sich zu erklären weiß, wie und woher. Sie sind alle aber sehr bedauerenswerte Geschöpfe, denn trotz der Freude, die sie uns gewähren, und trotz der Hoffnung, die sie in unserem Herzen wachrufen, müssen sie doch regelmäßig zugrunde gehen, elend umkommen, erstarren oder verhungern.

Sie sind nämlich nichts weniger denn Boten des Frühlings, als welche sie, zumal von den Zeitungs-Redactionen, gewöhnlich gepriesen werden, sondern sie danken ihr Entstehen, so frühzeitig und zur unrechten Zeit, immer nur einem absonderlichen Zufall. Wenn in der Mittagsstunde die Sonnenstrahlen, vornehmlich, sobald sie in der zweiten Hälfte des Fänner immer kräftiger werden, auf einen bestimmten Punkt, an einem Baumstamm, einem Pfahl, einer Wand u. a. m., an einer recht geschützten Stelle kräftig einwirken, so vermögen sie den dort in der Puppe ruhenden Schmetterling wohl so zu beleben, daß er plötzlich hervorbricht, ausgewachsen und gereift, so wie er im Leben fort-

kommen kann. Gleiches ist mit dem Maitäfer der Fall, den, namentlich schon zu Anfang Februar, die durchwärmte schwarze Erdkrume erweckt. Aber nun gibt es noch keine Pflanzen zur Nahrung für sie, keine Blume, deren Honigsaft sie saugen, und keine zarten Blättchen, von denen sie zehren könnten. So wären sie also elend dem Hungertode ausgesetzt, wenn sie dann nicht der bald wieder erwachende rauhere Luftzug erstarren und ersterben machte. Und dies Bewenden hat es mit allen solchen sogenannten Frühlingsboten, ebensowohl aus der Thier- als auch aus der Pflanzenwelt.

In herrlicher Weise hat auch in dieser Einrichtung die Allmutter Natur für ihre Geschöpfe gesorgt, denn die Winterruhe bedeutet ja nicht bloß das Ueberdauern und die Erhaltung während der schlimmen Jahreszeit, sondern auch thatsächlich geradezu eine Verjüngung. Während den meisten Kerbtieren oder Insecten überhaupt an sich eigentlich nur ein verhältnismäßig kurzes Dasein zugemessen ist, so wird dasselbe doch mindestens verdoppelt in der Unterbrechung durch den Winterschlaf und in dem Ueberdauern desselben. Und diese Geschöpfe haben sodann noch den Vortheil, daß sie nicht erst einen Zeitraum arger Gefahren in der Unbeholfenheit der Jugendzeit überstehen müssen, sondern daß sie vielmehr sogleich in kürzester Zeit als vollkommene, d. h. völlig ausgewachsene und erstarrete Thiere ihrer Art dastehen. Die Verwandlungen vom Ei zur Made oder Raupe, von der Larve und Puppe zum vollendeten Thier haben sie ja bereits im Herbst, beziehungsweise Spätsommer durchgemacht, aber dieselbe geht doch im warmen, allbelebenden Frühling überaus rasch vonstatten. Dies ist also das Verhältnis der

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. December

Der landwirtschaftliche Ausschuss hielt am 4. d. M. eine Sitzung, welcher Ackerbauminister Graf Falkenhayn beizuhöhen. Gegenstand der Berathung bildete die Regierungsvorlage betreffend die Meliorations-Credite. Hierüber entwickelte sich eine sehr lebhaft debattirte, an der sich fast sämtliche Ausschussmitglieder betheiligten. Abg. Freiherr v. Kolsberg bemängelt in der Vorlage die Vertheuerung der zu erhaltenden Credite, besonders durch die Rückzahlungsmodalitäten. Obmann Ritter v. Brenner bespricht die von Seite einzelner Creditnehmer häufig vorkommenden Mißbräuche. Ackerbauminister Graf Falkenhayn gibt zu, daß Mißbräuche wie bei allen Gesetzen auch hier möglich sind, doch sei diesbezüglich in der Vorlage auf jede mögliche Weise vorgehört, so daß man sich darüber vollkommen beruhigen könne. Auf die Bemerkung des Abgeordneten Tekly, daß der Ertrag von Meliorationen meist so hoch ist, daß die Art der Rückzahlung dieser Credite den Landwirten nicht schwer fallen dürfte, reagieren mehrere Redner, wie Freiherr v. Kolsberg, Povše, Kirschner und Graf Hompesch, welche letzterer darauf aufmerksam macht, daß jede Melioration erst durch erhöhte Cultur, die auf Capitalien beruht, rentabel wird, welche Anschauung von mehreren Rednern getheilt wird. — Der Ausschuss beschloß, in die Special-Debatte über dieses Gesetz einzugehen und bestellte den Abgeordneten Dr. Ritter v. Milenski zum Referenten.

Die «Polit. Corr.» meldet: Se. Majestät Kaiser Franz Josef verlieh dem italienischen Gesandten in Belgrad, Herzog von Averno, welcher früher Botschaftsrath in Wien war, das Großkreuz des Franz-Josefs-Ordens.

Kaiser Nikolaus II. verlieh dem bisherigen österr.-ungar. Botschafter in Petersburg, Grafen Wolkstein, den Andreas-Orden.

Wie die Berliner «Post» meldet, schließt der Reichsetat für das Jahr 1895/96 in den Ausgaben und Einnahmen mit 1,247.256.000 Mark ab. — Der Senioren-Convent des Reichstages beschloß, die erste Etatsberathung Dienstag stattfinden zu lassen. Montag hält der Reichstag keine Sitzung ab. Die Umsturzvorlage soll ebenfalls in der nächsten Woche der ersten Berathung unterzogen werden.

Im römischen Senate erinnerte in der gestrigen Sitzung der Präsident in seiner Antrittsrede an die bei Agordab und Kassala erfochtenen Siege. Bei Berathung der Reformentwürfe, über welche er somit zu berathen haben werde, bemerkte der Präsident, der Friede, dessen wir uns erfreuen, wird ihm erlauben, die einzelnen Fragen ohne störende Abhaltung zu prüfen. Für diesen Frieden birgt uns der Schmerz, welcher durch die Bekundung edler Gefühle internationaler Billigkeit zweimal im Jahre die Trauer zweier Reiche zur Trauer Europa's gemacht hat. Der Senat hat den Schmerz des großen, Italien befreundeten Staates getheilt und beklagt in tiefer Trauer das Hinscheiden des Herrschers eines Reiches, dem Italien wiederholt wohlwollenden Einfluß und aufrichtige Sympathie zu danken hatte.

Der italienische Abgeordnete Rossano kündigte in einer Zuschrift an seine Wähler seine Mandatsniederlegung an und erklärt die Anschulldigung betreffend die Entwendung der Documente der «Banca Romana» für eine gemeine Lüge.

Seine Heiligkeit der Papst berief die Cardinäle Rampolla, Ledochowski, Vicent, Vanutelli und Galim-

berti, welche den jüngsten Patriarchen-Conferenzen in Angelegenheit der orientalischen Kirche beigewohnt hatten, zu einer Sitzung ein. In derselben wurden die praktischen Mittel festgestellt, um die Beschlüsse der erwähnten Conferenzen, welche durch eine apostolische Constitution, deren Veröffentlichung unmittelbar bevorsteht, sanctioniert werden, zu verwirklichen. Nach dieser Veröffentlichung werden die genannten Cardinäle allmonatlich durch den Papst einberufen werden, um die Beobachtung der Constitution zu überwachen.

Wie aus Luxemburg vom 4. d. M. gemeldet wird, brachte in der Kammer die Regierung eine Gesetzesvorlage betreffend die Uebertragung der Commission für den Bau der Eisenbahnlinie Luxemburg-Pathingen an die Prinz-Henry-Bahn ein. Die Vorlage wird an die zuständigen Commissionen verwiesen.

Die belgischen socialistischen Deputierten werden in der Kammer eine Erklärung verlesen des Inhaltes, daß sie gegen die Civilliste stimmen werden, weil die Bewilligung derselben ihren republikanischen Ueberzeugungen zuwider wäre und die Civilliste das Budget schwer belaste. Für diesen Betrag, heißt es in der Erklärung, könnten 7000 alte Arbeiter versorgt werden.

In der Sitzung der spanischen Kammer vom 4. d. M. griff Ministerpräsident Sagasta in die politische Debatte ein, indem er die Republikaner verspottete, welche stets die Revolution als bevorstehend ankündigen, und denselben patriotische Resignation empfahl.

In der Sitzung des französischen Senats vom 4. d. M. wurde die Einführung des Briefstaubendienstes bei der Armee angenommen. Senator Boulanger verlas unter Beifallskundgebungen einen die Annahme der Credite für Madagascar befürwortenden Commissionsbericht; die Erörterung über diesen Bericht wurde auf Donnerstag festgesetzt. Hierauf begann die Budgetdebatte. Finanzminister Poincaré führte aus, daß das Ergebnis der Erbschaftsteuer um 25 Millionen gesteigert wurde, um auf diese Weise das Gleichgewicht im Budget herzustellen. Der Minister erörterte die Gesetzesentwürfe über die Erbschaftsteuer in langer Rede. (Beifall.)

Der Petersburger «Regierungsbote» veröffentlicht das Rundschreiben des Ministers des Innern vom 15. November, welcher laut des A. h. bestätigten Beschlusses des Minister-Comités im Einvernehmen mit dem Oberprocurator der Synode die Secte der Stundisten als die gefährlichste in kirchlicher und staatlicher Beziehung erklärte und gleichzeitig die stundistischen Gebetsversammlungen verbietet.

Das bulgarische Sobranje annullierte mit großer Majorität die Wahl Zankows und Zankschews. Die Zankowisten stimmten ebenfalls für die Annullierung.

Den Militärbildungsanstalten würde eine Theilung des Armeestandes besonders zugute kommen. Man weiß ja, daß gegenwärtig die als Lehrer verwendeten Officiere, wenn sie nicht auf ihre Carrière verzichten wollen, nach wenigen Jahren ihrer Beirthätigkeit — eben, wenn sie anfangen, bewährte, tüchtige Beirmeister zu sein — schleunigst zur Truppe einrücken müssen. Sie gelten nicht als vollwertig; ein ausgezeichnete, vieljähriger Beirer, der sich in der Schule «veressen» hat, muß es als einen Glücksfall betrachten, wenn man ihn endlich zum Major im Armeestand ernannt und dadurch wenigstens von der ewigen Hauptmannschaft erlöst. Die Creierung einer Armeestandsgruppe mit besseren Avancements-Aussichten für Männer von Wissenschaft und Jugendbildner, welche keine nebensächliche Rolle in dem vielgestaltigen Organismus der modernen Armee spielen, wird tüchtige Officiere mit pädagogischen Talenten und wissenschaftlicher Bildung mit pädagogischen Talenten und wissenschaftlicher Bildung ermuntern, sich dem Beirfache zu widmen; sie werden in ihrem verantwortungsvollen Beruf nicht einer nachträglichen «Bestrafung» durch Präterierung gewärtig sein müssen, sie werden vielmehr eine Borrückung in absehbarer Zeit erhoffen dürfen, und dies wird manchen pädagogisch veranlagten trefflichen Officier dem Beirfache zuführen, dem er bisher ängstlich ferngeblieben ist — ein Erfolg, der allein schon die Neuerung rechtfertigen würde.

— (Prinzessin Louise von Holstein) Aus Jpeß wird gemeldet: Die irbischen Ueberreste der Prinzessin Louise von Holstein-Glücksburg wurden am 5. d. M. nachmittags im Mausoleum auf dem Friedhofe feierlich beigesetzt.

— (Entziehung des Postbehalts der Frankfurter Zeitung.) Das Amtsblatt der Wiener Zeitung vom 5. d. M. enthält folgendes Erkenntnis:

wären. Im Gebirge, das können wir uns wohl denken, verkrochen sich, vom gewaltigen Schneefall überrascht, selbst die höheren Thiere, Bär, Dachs und Murmelthier, im darauf eintretenden starken Frost erstarrten, beziehungsweise entschlummerten sie. In gleicher Weise ist es den Millionen amer niedrigen Thiere ergangen; viele, ja die meisten von ihnen sind erstorben, aber viele und allmählich immer mehr von diesen wie von jenen haben es auch gelernt, sich anzupassen und so im Winterschlaf die rauhe Zeit zu überstehen.

Als das eigentliche Heer der Winterschlaf haben wir erklärlicherweise die Pflanzen vor uns. Sie sind fast allesamt — nur mit Ausnahmen weniger winterharter Gewächse — während der kalten Jahreszeit in einem Zustande, den man mit Recht als tiefen Schlaf bezeichnen kann, und bei ihnen birgt der Winterschlaf offenbar in höherem Grade eine Wohlthat als bei den Thieren. Nur in Ausnahmefällen erleiden sie während des Winterschlafes Schädigung, sei es durch Schneebruch oder zu starken oder zu unregelmäßiger Zeit eingetretenen Frost. In den letzteren Fällen gehen aber allerdings auch die winterschlafenden Thiere durch Ungunst der Witterung nur zu zahlreich zugrunde. Kälte und Nässe zusammenwirkend, wo eindringen kann, wirken arg verheerend auf die schlafenden Thiere und sehr starke Kälte, namentlich ohne den Schutz, den der Schnee gewährt (wie z. B. bei der Winterfaat) ertödtet auch die Pflanzen.

Ein Gegenstand ernster Erwägungen bildet gegenwärtig, so schreibt das Wiener «Fremdenblatt», die eventuelle Umgestaltung des sogenannten «Armeestandes». Thatsächlich begreift diese Officiersgruppe so mannigfaltige Elemente mit so grundverschiedenen dienstlichen Obliegenheiten in sich, wie kein anderer Körper des Heeres. Der Armeestand nimmt sozusagen alle jene Officiere in sich auf, welche zum Truppendienst selbst nicht ganz geeignet, wohl aber in der Lage sind, dem Heere auf irgendeinem «Friedensposten» gute Dienste zu leisten. Unter solchen

Krebsstieren und Weichthieren; weniger ist dies schon bei den Fischen der Fall, von denen wir nun noch eine bestimmte Anzahl als Winterschlaf sehen. Und auch bei diesen ist es wohl kaum mehr der eigentliche Winterschlaf, sondern nur eine Ruhe, zu der sie sich in den Schlamm legen, beziehentlich sich verstecken.

Winterschlafende Vögel haben wir gar nicht. Sene Behauptungen, nach denen man solche, namentlich Schwalben, in hohlen Bäumen, auf Böden, in Mauerlöchern u. a. gefunden haben will, oder nach denen gar die Haubenlerchen, auch wohl Feldlerchen im hohen Schnee Zuflucht suchen sollen, sind bis jetzt keineswegs durchaus stichhaltig bewiesen; mindestens bedürfen alle derartigen Angaben noch entschieden der sicheren Bestätigung. Ebenjowenig steht es unumstößlich fest, daß der Winterschlaf bei den Vögeln überhaupt möglich sei.

Im Gegensatz dazu gibt es aber seltsamerweise winterschlafende Säuger. Allbekannt ist es, daß sogar eines der großen Säugthiere, der Bär, zum Winterschlaf sich eine Höhle vorbereitet und darin überdauert. Ferner ist dies der Fall beim Dachs, Murmelthier, Hamster, mehreren anderen Nagethieren, insbesondere mäuseartigen, und sodann bei den Fledermäusen.

Aus dieser Ueberschau der ganzen großen Gemeinschaft der Winterschlaf finden wir wohl unschwer auch eine Erklärung für diesen Vorgang in der Natur, selbst wenn wir nicht einmal begeisterte Anhänger der Lehre vom Anpassungsvermögen aller lebenden Wesen

haben. Im Gebirge, das können wir uns wohl denken, verkrochen sich, vom gewaltigen Schneefall überrascht, selbst die höheren Thiere, Bär, Dachs und Murmelthier, im darauf eintretenden starken Frost erstarrten, beziehungsweise entschlummerten sie. In gleicher Weise ist es den Millionen amer niedrigen Thiere ergangen; viele, ja die meisten von ihnen sind erstorben, aber viele und allmählich immer mehr von diesen wie von jenen haben es auch gelernt, sich anzupassen und so im Winterschlaf die rauhe Zeit zu überstehen.

Als das eigentliche Heer der Winterschlaf haben wir erklärlicherweise die Pflanzen vor uns. Sie sind fast allesamt — nur mit Ausnahmen weniger winterharter Gewächse — während der kalten Jahreszeit in einem Zustande, den man mit Recht als tiefen Schlaf bezeichnen kann, und bei ihnen birgt der Winterschlaf offenbar in höherem Grade eine Wohlthat als bei den Thieren. Nur in Ausnahmefällen erleiden sie während des Winterschlafes Schädigung, sei es durch Schneebruch oder zu starken oder zu unregelmäßiger Zeit eingetretenen Frost. In den letzteren Fällen gehen aber allerdings auch die winterschlafenden Thiere durch Ungunst der Witterung nur zu zahlreich zugrunde. Kälte und Nässe zusammenwirkend, wo eindringen kann, wirken arg verheerend auf die schlafenden Thiere und sehr starke Kälte, namentlich ohne den Schutz, den der Schnee gewährt (wie z. B. bei der Winterfaat) ertödtet auch die Pflanzen.

Friedensposten versteht man ebensogut die Professur eines wichtigen und schwierigen Beirgegenstandes an einer Militärbildungsanstalt, wie den gewiss sehr ehrenvollen Posten eines an ganz andere Voraussetzungen gebundenen Posten eines Platzofficiers oder Conceptsofficiers bei einer sonstigen militärischen Behörde oder Anstalt; dem «Armeestandes» gehören ebensogut gelehrte Officiere des Kriegsraths oder des militär-geographischen Institutes, als solche halb-invalide Officiere an, die einen wohlverdienten Dienstposten bei einem Transporthause, Spitale u. s. w. finden. Und diese ganze Officiersgruppe bildet einen einzigen Concretualstatus; ihre Officiere avancieren nach diesem gemeinsamen Status. Das Bedenkliche einer solchen Institution liegt auf der Hand. Deprimierend wirkt es namentlich auf Officiere, welche kostbare Jahre einem ersten Fachstudium gewidmet, dann eine Beiranzel oder einen Dienstesposten in einem kriegswissenschaftlichen Institut erhalten und doch im Avancement die denkbar schlechtesten Chancen haben.

Diesem Uebelstande dürfte, wie in militärischen Kreisen verlautet, abgeholfen werden, und zwar besonders deshalb, um den Militärbildungsanstalten den so wichtigen Nachwuchs an Berufslehrern zu sichern. Der Armeestand dürfte eine Theilung in gesonderte Specialgruppen erdulden, denen die im Beirfache und im Dienst der militärischen Wissenschaften, dann die als Conceptsofficiere und auf anderen Friedensposten angestellten Officiere je nach diesen Bestimmungen und mit verschiedenartigen Avancementsbedingungen zugezählt würden. Für gewisse bisher mit Officiere des Armeestandes besetzte Friedensposten sollen in Zukunft Officiere des Ruhestandes herangezogen werden, denen das Superplus zu ihrer chargenmäßigen Gage auf die Pension gewährt würde — eine Einrichtung, wie sie bereits für die Commandanten und angestellten Officiere bei den Invalidenhäusern besteht.

Den Militärbildungsanstalten würde eine Theilung des Armeestandes besonders zugute kommen. Man weiß ja, daß gegenwärtig die als Lehrer verwendeten Officiere, wenn sie nicht auf ihre Carrière verzichten wollen, nach wenigen Jahren ihrer Beirthätigkeit — eben, wenn sie anfangen, bewährte, tüchtige Beirmeister zu sein — schleunigst zur Truppe einrücken müssen. Sie gelten nicht als vollwertig; ein ausgezeichnete, vieljähriger Beirer, der sich in der Schule «veressen» hat, muß es als einen Glücksfall betrachten, wenn man ihn endlich zum Major im Armeestand ernannt und dadurch wenigstens von der ewigen Hauptmannschaft erlöst. Die Creierung einer Armeestandsgruppe mit besseren Avancements-Aussichten für Männer von Wissenschaft und Jugendbildner, welche keine nebensächliche Rolle in dem vielgestaltigen Organismus der modernen Armee spielen, wird tüchtige Officiere mit pädagogischen Talenten und wissenschaftlicher Bildung ermuntern, sich dem Beirfache zu widmen; sie werden in ihrem verantwortungsvollen Beruf nicht einer nachträglichen «Bestrafung» durch Präterierung gewärtig sein müssen, sie werden vielmehr eine Borrückung in absehbarer Zeit erhoffen dürfen, und dies wird manchen pädagogisch veranlagten trefflichen Officier dem Beirfache zuführen, dem er bisher ängstlich ferngeblieben ist — ein Erfolg, der allein schon die Neuerung rechtfertigen würde.

— (Prinzessin Louise von Holstein) Aus Jpeß wird gemeldet: Die irbischen Ueberreste der Prinzessin Louise von Holstein-Glücksburg wurden am 5. d. M. nachmittags im Mausoleum auf dem Friedhofe feierlich beigesetzt.

— (Entziehung des Postbehalts der Frankfurter Zeitung.) Das Amtsblatt der Wiener Zeitung vom 5. d. M. enthält folgendes Erkenntnis:

wären. Im Gebirge, das können wir uns wohl denken, verkrochen sich, vom gewaltigen Schneefall überrascht, selbst die höheren Thiere, Bär, Dachs und Murmelthier, im darauf eintretenden starken Frost erstarrten, beziehungsweise entschlummerten sie. In gleicher Weise ist es den Millionen amer niedrigen Thiere ergangen; viele, ja die meisten von ihnen sind erstorben, aber viele und allmählich immer mehr von diesen wie von jenen haben es auch gelernt, sich anzupassen und so im Winterschlaf die rauhe Zeit zu überstehen.

Als das eigentliche Heer der Winterschlaf haben wir erklärlicherweise die Pflanzen vor uns. Sie sind fast allesamt — nur mit Ausnahmen weniger winterharter Gewächse — während der kalten Jahreszeit in einem Zustande, den man mit Recht als tiefen Schlaf bezeichnen kann, und bei ihnen birgt der Winterschlaf offenbar in höherem Grade eine Wohlthat als bei den Thieren. Nur in Ausnahmefällen erleiden sie während des Winterschlafes Schädigung, sei es durch Schneebruch oder zu starken oder zu unregelmäßiger Zeit eingetretenen Frost. In den letzteren Fällen gehen aber allerdings auch die winterschlafenden Thiere durch Ungunst der Witterung nur zu zahlreich zugrunde. Kälte und Nässe zusammenwirkend, wo eindringen kann, wirken arg verheerend auf die schlafenden Thiere und sehr starke Kälte, namentlich ohne den Schutz, den der Schnee gewährt (wie z. B. bei der Winterfaat) ertödtet auch die Pflanzen.

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 2. December 1894, Z. 3891/M. Z., der in Frankfurt a. M. erscheinenden Zeitschrift 'Frankfurter Zeitung und Handelsblatt' auf Grund des § 26 des Pressegesetzes den Postbezug für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

(Ein Duell im Löwenthale.) Man meldet aus Florenz: Marchese Luigi Notarbartolo und Graf Roberto Casella stiegen vor einigen Tagen in einen Löwenthal, um dort zum Scheine ein Duell auszufechten. Dreimal stürzten die Gegner mit ihren Schwertern aufeinander los, während welcher Zeit die Löwen vollkommen ruhig blieben. Donnernder Beifall empfing die Kämpfenden beim Verlassen des Käfigs.

(Gute Beute.) Man meldet aus Neapel: Der Gutbesitzer Filippo Silvestri aus Palmi erhielt diebstahls den Besuch mehrerer vermummter Briganten, welche die eiserne Cassette erbrachen und daraus 400.000 Lire in Barem raubten.

(Im Bulletin der katholischen Missionen) findet sich die Mittheilung von einem sehr seltenen Ereignisse: drei indische Gottesgelehrte (Brahmanen) sind zum Katholicismus übergetreten. Ein ähnlicher Fall hat sich während der gesammten Missionstätigkeit im Hindu-Gebiete noch nicht zugetragen. Der Glaubenswechsel der drei Brahmanen wird den rastlosen Bemühungen der Missionäre in Madura zugeschrieben. Die drei Neubekehrten wurden trotz der flehentlichen Bitten ihrer Angehörigen, die diesen Religionswechsel als eine Schmach betrachteten, in Madura getauft.

(Die Tugendpreise in Paris.) Die 'Académie française' hat vor einigen Tagen ihre Tugendpreise vertheilt, die sich von ihrem Stifter Monthyon an so sehr vermehrt haben, daß die Akademie in diesem Jahre 98 Kirchnerbauern, Lebensrettern, Krankenpflegerinnen und alten Dienstmägden ihre Anerkennung in klingender Münze auszahlen konnte. Der Preisredner war zum erstenmale Ludovic Halévy, der sich diese Function wohl nicht träumen ließ, als er die 'Schöne Helena' und die 'Großherzogin von Gerolstein' schrieb. Er entlebte sich seiner Ausgabe mit Wärme und ohne Reizhaftigkeit. Bemerkenswert ist, daß eine alte Dame, welche 12.000 Francs Schulden gemacht hat, um in Paris ein Eisenbahn zu gründen, auf das Betreiben des provençalischen Dichters Mistral auch einen Tugendpreis erhielt.

(Wasserreservoir in Ober-Egypten.) Die Arbeiten für die Errichtung eines Wasserreservoirs in Ober-Egypten werden im nächsten Frühjahr beginnen. Im nächstjährigen ägyptischen Budget soll die Summe von 150.000 ägyptischen Pfund (3,900.000 Francs) hierfür ausgeworfen werden. Die Höhe des Damms wird darauf bestimmt, daß der Isis-Tempel der Insel Philae, gegen dessen Verfallung sich in der ganzen gebildeten Welt ein Sturm erhoben hat, nicht überschwemmt wird.

(Schweiz und China.) Nach einer Mittheilung der 'Neuen Züricher Zeitung' verkaufte die Eidgenossenschaft durch Vermittlung eines Engländers an China alte Wetterli-Gewehre, Munition etc. im Betrage von einer Million Francs.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Von den Volksschulen in Gottschee.) Der k. k. Landesrath hat nach Einvernehmung des krainischen Landesauschusses im Hinblick auf den Wunsch des Ortsrathes auf Grund des § 6 des Reichsschulgesetzes die Wiedereinführung des nicht obligaten kroatischen Unterrichtes an den Volksschulen in Gottschee in der dritten und vierten Classe durch wöchentlich zwei Stunden bewilligt.

(Zur Volksbewegung.) Im dritten Quartale d. J. fanden im Bereiche der Stadt Vaibach 63 Trauungen statt; beide Theile waren ledig in 53, beide Theile verwitwet in 1, Witwer mit Ledigen in 6 und Witwen mit Ledigen in 3 Fällen. Der jüngste Bräutigam zählte 23, der älteste 46, die jüngste Braut 18 und die älteste 46 Jahre. Geboren wurden im ganzen 224 Kinder, hievon 114 männlichen und 110 weiblichen Geschlechtes. Gestorben sind 246 Personen, hievon waren 129 männlichen und 117 weiblichen Geschlechtes. Kinder bis zu fünf Jahren starben 84 (45 männlich, 39 weiblich). Das älteste verstorbene Individuum war eine Frau (85 Jahre alt) aus der Stadtpfarre St. Jakob. Verunglückt ist 1 Mann; gewaltsame Todesfälle und Selbstmorde waren keine zu verzeichnen.

(Der Vaibacher deutsche Turnverein) hat bereits alle Unterhaltungen und Versammlungen für den laufenden Winter bestimmt und ersucht uns mitzutheilen, daß am 22. December in der Glashalle des Casinos die Christbaumfeier in der seit Jahren üblichen Form abgehalten wird. Am Sylvester-Abende werden sich dieselben geselligen Räume mit Freunden des Gesanges und Turnens füllen, da an diesem Tage in der schon oft erprobten Weise durch einen Familien-Abend mit anschließender und heiterer Ordnung der Jahreswechsel gefeiert werden soll. Für den 12. Jänner 1895 ist die Jahres-Hauptversammlung des Vereines in Aussicht genommen. Der Turnrath hat ferner schon jetzt mit den

nothwendigen Vorarbeiten für ein in den Sälen der alten Schießstätte am 2. Februar 1895 abzuhaltenes Kränzchen begonnen, welches diesmal in einer geänderten Form die Tanzlustigen unterhalten wird. Den Schluß der Winter-Unterhaltungen wird ein Familien-Abend am Faschingsdienstag bilden.

(Deutsches Theater.) Wie alle guten Thaten, haben auch die Bethätigungen ernstlichen künstlerischen Strebens der Direction, darin bestehend, nicht nur den Gebildeten, sondern auch der kernbegierigen Jugend geistige Anregung zu verschaffen, vorläufig ihren Lohn in sich selbst zu finden. Wenn sich zu dieser moralischen Befriedigung mit der Zeit auch noch so etwas wie ein klingender Lohn einstellen würde — es wäre ein Ziel, auf's innigste zu wünschen; hoffen wir's! Vielleicht kommt doch noch einmal die Zeit, wo man einsehen wird, daß das Theater einen höheren Zweck zu erfüllen hat, als dem Zeitvertreib zu dienen. Wir werden nicht müde werden, diese edle Mission der Bühne, welche sie nur erfüllen kann, wenn sie mit der klassischen Bühnenliteratur Fühlung hält, immer wieder zu betonen. Die bisherigen Aufführungen des antik-klassischen Dramas boten das Erfreulichste, was wir seit Jahren erlebt, sie zeigten uns die Bühne als den Ort der Erhebung, wo man sich nach des Tages Last und Mühen mit ernstlichen Dingen beschäftigen kann, einen Ort, der einen Kreis ernster und andächtiger Hörer um sich versammelt. Manches wurde der Leitung der deutschen Bühne zum Vorwurf gemacht, ob mit Recht oder Unrecht, wir wollen es jetzt nicht näher untersuchen. Das Verdienst bleibt ihr jedoch, eine Reihe dramatischer Dichtungen unserer Geistesheroen in würdiger Weise gebracht zu haben. Den Namen unseres größten vaterländischen dramatischen Dichters zu Ehren ward die gestrige pietätvolle Aufführung von 'Medea' geweiht, dem dritten Theil seiner großartigsten Schöpfung, 'Das goldene Vließ'. Ueber die Dichtung selbst zu schreiben, erschiene höchst überflüssig, dem wahrhaft Gebildeten ist ja jeder Vers daraus geläufig! Nur eine kurze Bemerkung sei uns gestattet! In einem Gespräche aus dem Jahre 1843 erwähnt Grillparzer unter anderem: 'Die antiken Stoffe gewähren den Vortheil, daß man alle Bildungsgrade anbringen darf; aber wie heute die Stimmung ist, sind sie schon sich selbst ein Verdammungsurtheil. Publicum und Schauspieler können sich nicht mehr hineinfinden, und selbst dem Gebildeten sind diese fremden Verhältnisse zu wenig geläufig!' Das war im Jahre 1843; und heute — nun wir sind anderer Ansicht geworden! Die Schaubühne hat sich zu einem Forum gestaltet, auf welchem alle Zeitströmungen zusammenbrausen, die Kämpfe des Tages zum Ausbruche kommen und mächtigen Wiederhall finden. Wie sehnt man sich nach all den Sudermanns, Ibsen und anderen, nach der reinen, keuschen Muse Grillparzers! Siegreich schlägt heute eine Medea alle die Eintragsgestalten der modernen Bühnenliteratur mühelos in die Flucht, und gerade der Neuzeit ist es unserer Ansicht nach vorbehalten, den vollen Wert des unsterblichen großen Dichters anzuerkennen. — Den bisherigen Vorstellungen klassisch-antiker Stücke reihte sich die gestrige Vorstellung in würdiger Weise an, der Beweis, daß an der Spitze der Gesellschaft ein Mann steht, der die nöthige literarische Bildung und das Kunstverständnis zur Inscenesezung solcher Vorstellungen besitzt, bezweifelt heute niemand mehr. Der Darstellung der 'Medea' war in den vergangenen Jahren keine Schauspielerin gewachsen. In Fräulein Friederike Friß haben wir eine Künstlerin, welche das Talent und die Eignung zur Wiedergabe der großen Frauengestalten des Dichters im vollsten Maße besitzt. Für das dämonische Wesen Medea's, ihre Leidenschaftlichkeit, die hochbegabte Darstellerin in der glut- und farbenreichen, prächtigen Sprache den richtigen Ausdruck. Das Publicum ehrt die Künstlerin durch wiederholten, warmen Beifall. Unsere Bemerkungen bezüglich der Eigenschaften ihrer Darstellungskunst, der nur die Vermittlung der Uebergänge zum Höhepunkt fehlt, gelten auch diesmal. Wenn man den übrigen Darstellern nur nicht mehr auszustellen hätte! — Herr Eckert bewies seine schöne, wenn auch nicht fertige Begabung in der Darstellung des Jason. Die scharfe Charakteristik mangelte auch diesmal, die Gefühlsszenen kamen dagegen sehr schön zum Ausdruck. Fräulein Valmore bewährte sich in der Rolle der Amme als gute Sprecherin mit keineswegs unfehlbarem Gedächtnisse. Fräulein Rohland gab die zarte Kreusa recht anmuthig, ohne ihrer Rolle sicher zu sein. Ueberraschend gut sprach Herr Plank den Herold. Das Scenische war geschmackvoll und der Stimmung angemessen zusammengestellt. Das Haus war mittelgut besucht.

(Die Operetten-Premiere.) Was Johann Strauß in der Musik bedeutet, läßt sich eigentlich besser singen und geigen als sagen. Aber diese Sprache, die vom Herzen zum Herzen spricht, weiß keiner so freich und so weich zu sprechen, wie er, der Siebzigjährige, dessen Jubiläum vor kurzem gefeiert wurde. Und diese frische, weiche Sprache, ausgedrückt in einer Fülle herrlicher Melodien, findet man in der neuesten Schöpfung von Johann Strauß, in der Operette 'Fabula', welche am Montag zum erstenmale auf der Vaibacher deutschen Bühne in

Scene geht. Ein Wiener Kritiker hat nach der ersten Aufführung der 'Fabula' begeistert geschrieben: 'Meister Strauß hat in 'Fabula' das Problem gelöst, seinen eigenen höheren Aspirationen treu zu bleiben, dabei aber doch dem Volke zu geben, was das Volk will!' Wir wollen vorläufig nicht mehr verrathen: Steht es doch außer allem Zweifel, daß das jüngste Werk des populärsten aller Componisten auch in Vaibach das ihm gebührende Interesse finden wird, umsomehr als hier ein kunstverständiges Publicum vorhanden ist, welches den musikalischen Schönheiten das nöthige Verständniß und die erforderliche Empfänglichkeit entgegenbringt. Bühnenleiter, die im Besitze einer zugkräftigen Novität sind, halten mit der auszuspielenden Trumpfkarte gerne bis nach den Feiertagen hinterm Berge, weil sie fürchten, daß sich bei der Indifferenz des Premieren-Publicums dieser Tage das erhoffte große Los zu einer Nieme verflüchtigen könne. Das wird hoffentlich diesmal nicht der Fall sein, denn die Operette ist wochenlang vorbereitet und eingehend studiert worden. Die Hauptpartie befindet sich in den Händen eines ausgezeichneten Gastes, des ersten Opern- und Operettenors Herrn Felig, der die Partie in Wien creiert hat; auf die Ausstattung ist alles mögliche verwendet worden. Besonders Interesse dürfte auch der Handlung entgegengebracht werden. Das Stück spielt in Serbien. Zwei Abkömmlinge eines alten verarmten Adelsgeschlechtes (Mirko und Basil) wollen ihr Wappen durch reiche Heiraten frisch vergolden, werden daher um reiche Bräute und wollen ihre Werbung beim 'Fabulafest' vorbringen. Die Conflict, die entstehen, der seine Humor, der die Handlung durchzieht, bis sich alles in Wohlgefallen auflöst, bieten ein wechselreiches, bewegtes Leben. Von eigenartigem Reize sind die südslavisch gefärbten Melodien mit wienerischem Anschlag; Solo und Walzer wetteifern in melodienreichen Glanznummern. Möge auch hier das Schicksal und — das Publicum 'Fabula' hold sein!

(Verein zur Gründung einer Erziehungs-Anstalt für verwahrloste Jugend.) Allen Wohlthätern, die in gewohnter hochherziger Weise anlässlich der kommenden Feiertage humanitären Instituten Unterstützungen zukommen lassen, sei der Verein zur Errichtung einer Erziehungsanstalt für verwahrloste Jugend zur Berücksichtigung empfohlen. Die Gründung dieser Anstalt entspringt einem eminenten Bedürfnisse, denn es gilt zahlreiche Menschen vom Untergange, vom sittlichen Verkommen zu retten und der Gesellschaft als Gebesserte zuzuführen. Leider kann der Verein bis zum heutigen Tage trotz namhafter Spenden nicht über die ersten Anfänge hinaus, denn bedeutende Opfer sind zur Erreichung des angestrebten Zieles erforderlich. Der Verein nimmt auch die kleinste Spende dankbar entgegen und lädt zum Beitritte alle ein, deren Herz sich dem Unglücke nicht verschließt.

(Rindfleischpreise.) Im Monate November l. J. betrug der Durchschnittspreis für 1 Rindfleisch in Radmannsdorf 48 kr., in Kronau 54 kr., in Aßling 46 kr., in Kropp 44 kr., in Belbes 54 kr., in Gurkfeld 48 kr., in Nassensuß 44 kr., in Sandsträß 44 kr., in Raichach 48 kr., in St. Barthlmä 40 kr., in Großdolina 32 kr., in Krainburg 50 kr., in Bischoflack 46 kr., in Neumarkt 50 kr., in Rudolfswert 48 kr., in Seisenberg 48 kr., in Treffen 48 kr., in Stein 44 kr., in Mannsburg 44 kr., in Kraxen 44 kr., in Gottschee 43 kr., in Reifnitz 46 kr., in Großschätz 44 kr., in Vittai 50 kr., in St. Martin 48 kr., in Sagor 48 kr., in Weizelburg 48 kr., in Voitsch 48 kr., in Idria 46 kr., in Altenmarkt bei Baas 44 kr., in Planina 50 kr., in Bizknitz 50 kr., in Tschernembl 40 kr. in Möttling 44 kr.

(Zweiter Bergführer-Instructions-Curs des österreichischen Touristenclubs.) Einem beim zweiten steirischen Touristentage in Aflenz gefassten Beschlusse folgend, veranstaltet die 'Section' Graz des österreichischen Touristenclubs in der ersten Hälfte des Monats Jänner 1895 in der Landeshauptstadt Steiermarks den zweiten Bergführer-Instructions-curs, in welchem behördlich autorisierte Bergführer und Bergführer-Aspiranten Aufnahme finden und den für den Führer-Beruf erforderlichen Unterricht erhalten.

(Raufexcess und schwere körperliche Beschädigung.) Am 18. v. M. gegen 12 Uhr nachts zechten mehrere Burschen von Mitterteiching und Straßisch, Gerichtsbezirk Krainburg, im Hause des Josef Mral in Straßisch. Bald darauf kamen zehn Burschen dazu und provocierten einen Raufexcess. Es entstand eine allgemeine Prügelei, wobei der Besitzer Mral eine thätige Rolle spielte. Die Burschen Franz Hafner, Johann Kriznar und Johann Kuralt wurden schwer, andere Theilnehmer des Kampfes leichter verletzt. Der Müller Mathäus Mral wurde verhaftet.

(Zu dem Hasenbrande in Fiume.) Nach einem officiellen Ausweise der kgl. ungarischen Seebehörde wurde durch den großen Magazinsbrand im Hafen von Fiume ein Schade von 1,425.880 fl. angerichtet, an dem die Damsschiffahrts-Gesellschaft 'Adria' mit 655.739 fl., die kgl. ungarischen Staatsseisenbahnen mit 155.732 fl. und die königliche Seebehörde mit 488.734 fl. participieren. Die Böschkosten belaufen sich auf 11.050 fl.

— (Slovensko planinsko društvo) veranstaltete am 28. November einen Unterhaltungsabend im Hotel «Noyb». Der Vereins-Obmann Professor Fr. Drogen hielt einen sehr interessanten Vortrag über die Befreiung der Triglavgruppe im Zeitraum von 1778 bis 1837 und erntete hierfür von den zahlreichen Vereinsmitgliedern und Gästen großen Beifall. Vereinsmitglieder und Freunde des «Slov. plan. društvo» werden darauf aufmerksam gemacht, dass in Kürze ein zweiter solcher Vereinsabend veranstaltet wird, bei welchem das Ausschussmitglied Herr Bößling eine Vorlesung über die Bekleidung und Ausrüstung des Touristen halten wird. Der Tag wird bekanntgegeben werden.

— (Freiherr von Bois.) Wiener Blättern entnehmen wir die Mittheilung, dass der Componist Freiherr von Bois wegen nervöser Ueberreizung unter ärztlicher Behandlung stand und wieder das Krankenhaus verlassen hat.

— (Vom Theater.) Heute wird eine Reprise der zugkräftigen Oper «Die verkaufte Braut» von Smetana seitens der slovenischen Bühne gegeben. — Morgen gelangt als deutsche Vorstellung die Poffen-Novität «Der Regimentsarzt» von dem bekannten Volksdichter Morré, dem Verfasser des Volksstückes «Das Müllerl» u. a. m., zur Aufführung.

Musica sacra.

Samstag den 8. December (Unbefleckte Empfängnis Mariens) Pontificalamt in der Domkirche um 10 Uhr: Missa in honorem S. Francisci Xaverii von Dr. Fr. Witt; Graduale von G. Preyer; Offertorium von Rob. Burgarell.

Sonntag den 9. December (zweiter Adventsonntag in der Domkirche, Patrocinium des heil. Nikolaus) Pontificalamt um 10 Uhr: Instrumental-Festmesse von A. Foerster; Graduale und Offertorium von Fr. Witt.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 8. December Hochamt um 9 Uhr: Dritte Messe von Bernhard Hahn; Graduale von P. Rampis; Offertorium von Moriz Brosig.

Am 9. December Hochamt (vocal) um 9 Uhr: Missa duodecima von Michael Haller; Graduale von A. Foerster; Offertorium von Dr. Fr. Witt.

Neueste Nachrichten.

Telegramme.

Wien, 6. December. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser ist abends aus Wels hier eingetroffen.

Wien, 6. December. (Orig.-Tel.) Der Budget-Ausschuss des Abgeordnetenhauses nahm folgende Resolution an: Die Regierung wird aufgefordert, 1.) eine Vorlage betreffend die Gehaltsregulierung der Staatsbediensteten mit thunlichster Beschleunigung vorzulegen; 2.) bis zur gesetzlichen Regelung den Staatsbediensteten der vier untersten Rangklassen Alterszulagen von 1. Jänner 1895 und den Staatsbediensteten der 9., 10. und 11. Rangklasse für das Jahr 1895 eine Theuerungszulage noch in der ersten Hälfte dieses Jahres zu gewähren.

Wien, 6. December. (Orig.-Tel.) Das griechische Königspaar und Prinz Georg sind heute abends nach Brindisi abgereist, um sich dortselbst nach Athen einzuschiffen.

Wien, 6. December. (Orig.-Tel.) Die Mitglieder der liberalen Partei gaben abends in dankbarer Erinnerung an die Gastsfreundschaft des Polenclubs anlässlich der Lemberger Ausstellung den Mitgliedern dieses Clubs im Sacher-Garten ein Diner zu 70 Gedecken.

Wien, 6. December. (Orig.-Tel.) Die Auslage eines Juweliers wurde mittelst Nachschlüssels geöffnet und Schmuckgegenstände im Werte von 15.000 fl. entwendet. Die Thäter sind unbekannt.

Budapest, 6. December. (Orig.-Tel.) Der Finanzausschuss des Abgeordnetenhauses hat den Indemnitäts-Gesetzentwurf angenommen.

Rom, 6. December. (Orig.-Tel.) Die Kammer nahm nach einer Debatte den Antrag des Finanzministers Soninos an, wornach derselbe Montag das Finanzexposé halten wird. Ministerpräsident Crispi erklärte, auf die Interpellationen bezüglich der Vorfälle in Istrien nicht eingehen zu können, um keinen Präcedenzfall zu schaffen, der zum Nachtheile Istriens ausfallen könnte, wenn man zustimmen würde, dass fremde Parlamente sich mit inneren Vorfällen in Italien beschäftigen. Andererseits acceptiere er (nämlich Redner) alle Interpellationen über die innere Politik. Die Kammer beschloss sodann, die Eröffnung der Debatte über die innerpolitischen Anträge und Interpellationen auf Dienstag anzusetzen. Crispi erklärte nochmals, dass die Regierung die Interpellation Barzilai's über die Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn nicht annehmen könne, wenn dieselben die gleiche Tendenz wie jene Imbriani's bezüglich Istriens haben. Barzilai erwiderte, dass er seine Interpellation nicht geheimhalten wolle und dass dieselbe darauf abziele zu erfahren, ob die Beziehungen zu

Oesterreich-Ungarn heute, insbesondere nach den das italienische Nationalgefühl verstoßenden Vorfällen, in Istrien die gleichen seien, wie vor drei Monaten. Crispi erwiderte, dass die Regierung keine Belehrung über nationales Gefühl bedürfe und die Interpellation Imbriani's und Barzilai's, die sich auf die innere Organisation eines fremden Staates beziehe, ablehne. (Sehr gut!) Imbriani erklärte hierauf, indem er der istrianischen Bevölkerung einen Brudergruß zurufe, seine Interpellation zurückzuziehen. Barzilai schließt sich dieser Erklärung an.

Brüssel, 6. December. (Orig.-Tel.) Das «Journal de Bruxelles» erklärt, versichern zu können, dass das Gerücht, wonach der deutsche Militär-Attaché in Brüssel, Graf v. Schmettau, mit Hauptmann Dreyfuß oder einer Persönlichkeit, welche geheime Schriftstücke ausgeliefert habe, in Verbindung gestanden habe, jeder Begründung entbehre.

Paris, 6. December. (Orig.-Tel.) Der Historiker Henry Houssaye wurde mit 28 Stimmen zum Akademiker gewählt. Auf Zola entfiel keine Stimme.

Paris, 6. December. (Orig.-Tel.) Der Zustand Ferdinand Lesseps' ist äußerst beunruhigend. Seine Umgebung hat jede Hoffnung aufgegeben.

Marseille, 6. December. (Orig.-Tel.) Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth ist im strengsten Incognito heute vormittags von Genua hier angekommen und wurde auf dem Bahnhofe vom österreichisch-ungarischen General-Consul Ritter v. Montlong empfangen. Die Kaiserin gieng zu Fuß in Begleitung einer Hofdame und des griechischen Vorlesers in die Stadt, besuchte die Kirche Notre-dame La Garde und reiste mittags auf dem transatlantischen Dampfer «General Chanzy» nach Algier. Das Wetter ist prachtvoll.

Lyon, 6. December. (Orig.-Tel.) Der Ausstand der hiesigen Weber — und nicht, wie irrtümlich gemeldet wurde, der Plätter — beschränkt sich auf die allgemeine Einführung der Arbeit für Stühle, womit nur einem Proteste gegen die Niedrigkeit der Löhne Ausdruck gegeben werden soll.

London, 6. December. (Orig.-Tel.) Die «Times» melden aus Odeffa vom 3. d. M.: Die Transportschiffe «Drel» und «Saratov» erhielten den Befehl, Truppen von Sebastopol und Odeffa nach Batum zu schaffen, um die russischen Truppen längs der türkischen Grenze zu verstärken. «Drel» werde 13.545 und «Saratov» 6019 Mann aufnehmen. Man glaube, die Maßregel stehe im Zusammenhange mit den Unruhen in Armenien.

London, 6. December. (Orig.-Tel.) Wie Reuters Office aus Abia vom 1. d. M. meldet, beabsichtigen die Rebellen Abia anzugreifen.

Belgrad, 6. December. (Orig.-Tel.) Die amtlichen «Srbzke Novine» melden, König Milan werde sich auf fünf Wochen ins Ausland begeben.

Petersburg, 6. December. (Orig.-Tel.) Am 30. v. entgleiste bei Morschansk ein Güterzug und stürzte von der Böschung herab. Die 23 Waggons dieses Zuges enthielten Petroleum, Spiritus und Zindhölzchen. Durch die Wucht des Sturzes geriethen die Trümmer des Zuges in Brand. Sämmtliche Personen des Zugspersonales, bis auf den Maschinisten sowie vier im Zuge befindliche Arbeiter, insgesamt acht Personen, sind in den Flammen umgekommen.

Der Krieg zwischen China und Japan.

London, 6. December. Die Blätter melden aus Shanghai: Der frühere Commandant der Stadt Kintschou, welche die Japaner eroberten, wurde degradirt. General Tschang wurde bestraft, weil er die Blünderung Kintschou's durch die chinesischen Truppen nicht verhinderte.

Literarisches.

— (Gesangsschule von Anton Foerster.) Die theoretisch-praktische Gesangsschule von dem bekannten Componisten und Musiklehrer Anton Foerster ist in vierter Auflage im Verlage von N. Milic in Laibach erschienen. Was die Vorrede besagt, dass der Gesang als Bildungsmittel, welches Herz und Gemüth veredelt, rationell betrieben werden soll, die Schüler nicht mechanisch, nach dem bloßen Gehör, sondern nach dem richtigen Verständnisse singen lernen sollen, weshalb sowohl die Ziffermethode als auch die Solmisation dem Notensysteme dienstbar gemacht und die nothwendige Theorie leicht fasslich erklärt wird, hält die Gesangsschule in bester Weise. Als besonderer Vorzug kann dem Werke, das sich durch deutlichen Druck auszeichnet, die Vermeidung alles unnötigen Ballastes, insbesondere aber die Weglassung akademischer Erörterungen, wie sie ähnliche Werke höchst unverdaulich gestalten, nachgerühmt werden. Die Beispiele und Übungen sind gut und sorgsam ausgewählt und bieten auch der reiferen Jugend willkommenen Stoff zur Belehrung und Anregung. Der Text ist in deutscher und slovenischer Sprache verfasst. Bei dem mäßigen Preis von 75 kr. und der hübschen Ausstattung wird die Gesangsschule voraussichtlich auch außerhalb der Schule die weiteste Verbreitung finden.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 6. December. Vogl, Präsident; Hochberger, Privat; Martin, Oberbeamter; Reiterer, Bahnbeamter; Gerobus, Reumann, Breba, Fürnberg, Pittsch, Braun, Berger, Angl und Bock, Kfzte., Wien. — Neumann, Kfm., Graz. — Habel, Forstbeamter, Görz. — Subig, Kfm., Dornbirn.

Hotel Elefant.

Am 6. December. Gadel, Ingenieur, Libušin. — Wolf, I. u. I. Marine-Ingenieur, Triest. — Dr. Sterger, Leitsch. — Vinardovich, Kfm., Sebenico. — Rudolf, Dornegg. — Zewel, und Romini, Kfzte., Wien. — Beer, Kfm., Budapest. — Fischborn, Kfm., Baden bei Wien. — Abeles, Kfm., Trebis. — Fischborn, Kfm., Dresden. — Dr. Pregel, Innsbruck. — Deutsch, Kfm., Boglar. — Med.-Dr. Bierhammer, Graz.

Hotel Noyb.

Am 6. December. Branschetta, Reij., Fiume. — Pavli, Kfm., Sissef. — Kröll, Kaplan, Nieggersburg. — Devetal, Reij., Triest. — Ramenig, Privatier, Luttenberg. — Lotric, Geistlicher, Goldfeld. — Horvat, Curat, Fiume. — Debele, Reij., Prag. — Kellermann, Reij., Szegedin. — Vandschura, Reij., Prag. — Sovan, Kfm., Barthlmä. — Dgrin, Bildhauer, Oberlaibach. — Deriani, Private, Triest. — Plenti, Candidat, Sissef.

Gasthof Kaiser von Oesterreich.

Am 5. December. Jser, Reijchdorf. — Jagar, Trefsen. — Curt, Steinbrück. — Papler, Steinbrück. — Papler, Franzdorf.

Hotel Südbahnhof.

Am 5. December. Remun, Senojetich. — Sommer, Wien.

Verstorbene.

Am 6. December. Maria Brestvar, Hausbesitzerin, Tochter, 7 J., Reischulgasse 3, Diphtheritis. — Leopoldine Zndof, Arbeiterin, 18 J., Fühnerdorf 11, Tuberculose.

Im Spital.

Am 4. December. Georg Balaz, Tagelöhner, 60 J., Herzfehler.

Lottoziehung vom 5. December.

Brünn: 3 13 21 16 33.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasserstand des Flusses	Wetter
	7 U. Mg.	738.6	0.4	windstill	bewölkt	0.00
	6. 2 « N.	737.5	1.6	W. schwach	bewölkt	
	9 « Ab.	737.4	0.2	W. schwach	bewölkt	

Bewölkt. — Das Tagesmittel der Temperatur 0.6°, um 0.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski Ritter von Wissehrad.

Weihnachten rückt immer näher, und damit tritt an viele Eltern die Sorge um die richtige Wahl der Weihnachtsgeschenke immer dringender heran. Wenn wir nun als sehr empfehlenswerte Geschenke für Kinder über drei Jahre die Richter'schen Anker-Steinbaukasten nennen, so sind wir uns wohl bewusst, dass wir dadurch auf keine Neuigkeit hinweisen. Das ist aber gerade der große und seltene Vorzug dieses gebiegenten Spielgeräths, dass es nicht veraltet. Durch die sinnreichen Ergänzungsordnungen bleiben die Anker-Steinbaukasten stets neu, da jeder Ergänzungskasten Neues bringt; ja die alten Kästen können durch diese Einrichtung immer wertvoller und unterhaltender gestaltet werden. Es würde zu weit führen, wollten wir die vielen Vorzüge dieses Spielmittels hier näher besprechen, wir verweisen auf die von der Firma F. Richter & Cie. in Wien zu beziehende illustrierte Beschreibung und vor allen Dingen auf die Anker-Steinbaukasten selbst: ihre herrlichen Bauvorlagen sind die beste Empfehlung. (5073)

Gegen Harnleiden

(Blasen- und Nieren-Katarrh, Gries, Sand u. Gicht ec.) wird der Radeiner Sauerbrunnen von Aerzten vielfach empfohlen. Viele Curerfolge. Ausführliche Brunnenschrift gratis an allen Verkaufsstellen oder direct von der Curanstalt in Bad Radein, Steiermark. Depot in Laibach bei: Johann Pininger und Michael Kaffner. (4846) 8-1

Bei Kinderkrankheiten, welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hierfür besonders geeignet:

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet: bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschners Monographie über Giesshübl-Puchstein.) (306) 4

Beilage. Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect der Firma Ph. Mayrath & Co. in Wien, Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, bei. (5171)

Deželno gledišče v Ljubljani.

Dr. pr. 616. V petek dne 7. decembra 1894

Prodana nevesta.

Ermična opera v treh dejanjih. Spisal K. Sabina. Uglasbil B. Smetana. Po češkem izvirniku preložil A. Funtek. Začetek točno ob polu 8. uri, konec po 10. uri zvečer.

Landestheater in Laibach.

37. Abonnements-Vorstellung. Ungerader Tag. Samstag den 8. December

Ein Regimentsarzt.

Stoffe mit Gefang in vier Aufzügen von Karl Morre. Anfang halb 8 Uhr. Ende 3/10 Uhr.

Theater-Anzeige.

Die unterzeichnete Direction erlaubt sich die ergebene Anzeige, dass der bekannte I. Operettentenor Herr Jean Felix vom k. k. priv. Theater an der Wien an drei Abenden, und zwar: Montag den 10., Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. December in Johann Strauss' neuester Operette:

Jabuka (Das Apfelfest)

Billete sind von Samstag den 8. December ab an der Tagescasse im Theater zu haben. Die Direction der deutschen Vorstellungen im Landestheater.

Kosler's Winter-Bierhalle

Samstag den 8. December d. J.

Militär-Concert.

Anfang 4 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

Stefan Francot

Restaurateur.

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes

(Attest Wien, 3. Juli 1887)



viele MILLIONEN male erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel. Ueberall zu haben.

GUT # HEIL!

Heute abends im Casino Jahn-Zimmer

Kneipe.

Der Kneipwart.

Heinrich Kenda, Laibach

grösstes Lager und Sortiment aller

Cravatten-Specialitäten.

Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

Zahnarzt

A. Schweiger

ordiniert von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags

Hôtel „Stadt Wien“

II. Stock, Zimmer Nr. 25 und 26.

An Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr vormittags.

Advertisement for David's Cognac-Malz-Extract, mentioning its medicinal benefits and availability at Josef Mayer's pharmacy.

Kaiser-Photoplastikum

Tonhalle, ebenerdig.

Eingang: Kirbisch-Selste.

Nur noch heute

Paris

mit den schönsten Objecten der letzten Ausstellung.

Samstag und Sonntag:

Japan und China. Anbei Pariser Ballets aus der großen Oper, wie hier noch nicht gesehen.

Hochachtungsvoll Strecker.

Advertisement for Auer's Gasglühlicht, featuring an illustration of a woman and a man, and text describing the product's benefits and availability.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Dienstbureau G. Flux, Rain 6

sucht Stubenmädchen, vorzügliche Stelle, 8 fl. Lohn Köchin für alles zu zwei Leuten; Verkäuferin in eine Gemischtwaren-Handlung; Kindsmädchen für Abbazia; Kutscher für Laibach etc. etc.

J. Hafners Bierhalle

Petersstrasse 47 in Laibach, Eingang auch von der Feldgasse aus.

Grosse elegante Winterlocalitäten.

Im Sommer der größte und schönste Restaurationsgarten Laibachs, freie Gebirgsluft, Aussicht auf die Steiner Alpen, Kegelhahn zur Verfügung. Zu jeder Tageszeit garantiert frisches Märzenbier, ganz à la Pilsner, aus der Bierbrauerei des Theodor Fröhlich in Oberlaibach, 1/2 Liter nur 10 kr.; anerkannt gute Restauration. Dasselbst auch Depot von Flaschenbier in Original plombierten Flaschen und Kisten zu 25 Flaschen sowie auch von Fassbier zu 1/4 und 1/2 Hektoliter; bei Bestellung wird das Bier spesenfrei in jeder Richtung der Stadt zugestellt.

Course an der Wiener Börse vom 6. December 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table containing market data for various bonds, stocks, and currencies, organized into columns for different categories like Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Actien, etc.